

Zum Einstieg in die Thematik wurde der Film ‚LINDE- Dezentralisierung in der Diakonie Kork‘ aus dem Jahr 2008 gezeigt.

Informationsteil:

- Die bereits bestehenden dezentralen Wohneinheiten der Diakonie Kork sind die Häuser in Kehl – RWS und BEET mit 35 und 25 Plätzen – und die Häuser in Willstätt und Goldscheuer mit je 24 Plätzen. Die 24 Plätze sind in 4 Wohneinheiten mit je 6 Plätzen eingeteilt.
- Voraussichtlich 2013 wird das Baugebiet ‚Schneeflären‘ in Kehl erschlossen. Dort wird ein weiteres dezentrales Wohnhaus mit 24 Plätzen errichtet. Es wird 3 Wohneinheiten mit je 8 Plätzen geben, wobei jeweils 2 Plätze pro Gruppe als Appartement angeboten werden.
- Das Wohnhaus ‚Schneeflären‘ gilt als Ersatzgebäude für die Wohneinheit in der Beethovenstraße, sodass die Bewohner der Beethovenstraße vorrangig das neue Haus beziehen werden. Individuell abweichende Wünsche werden nach Möglichkeit bei den Umzügen berücksichtigt.
- Die Häuser Sonnenblumenweg und Schwesternhaus sind mittelfristig nicht mehr bewohnbar, auch hierfür werden Ersatzlösungen erforderlich sein.
- Der Neubau des Kinder- und Jugendbereiches wird auf dem Stammgelände errichtet. Es wird 36 Plätze für Kinder und Jugendliche geben.
- Auch für Erwachsene wird es immer Wohnplätze auf dem Stammgelände der Diakonie Kork geben.
- Es wird über die Erfahrungen der Gemeindeintegration in den Häusern Willstätt und Goldscheuer berichtet.

Austausch:

Seitens einzelner Angehöriger besteht der Eindruck, die personelle Situation der Wohngruppen auf dem Stammgelände habe sich aufgrund der Dezentralisierung verschlechtert.

Zudem gibt es die Befürchtung, dass Menschen mit einer schweren Behinderung auf dem Stammgelände zurückbleiben und Menschen, die eine leichtere Behinderung haben in dezentrale Wohnangebote umziehen.

Die Angehörigen möchten darüber informiert sein, wie Umzugsentscheidungen getroffen werden und möchten in die Prozesse mit einbezogen werden.

Zum Thema Dezentralisierung wird mehr Aufklärungsarbeit gewünscht.

Zu den genannten Bedenken wird die Wohnsituation in Willstätt und Goldscheuer näher beschrieben. In beiden Häusern leben ebenfalls viele Menschen mit einer schweren Behinderung, in Goldscheuer leben in zwei Wohngruppen sogar überwiegend Menschen mit sehr hohem Unterstützungsbedarf. Die bisherigen Erfahrungen in den dezentralen Wohneinheiten sind sehr positiv, sowohl aus Bewohner,- Angehörigen- und Mitarbeitersicht. Die Akzeptanz in der Gemeinde ist spürbar positiv, es gibt, gerade in den kleineren Häusern regelmäßige Anfragen von Ehrenamtlichen Kräften.

Gerne können interessierte Angehörige mit den zuständigen Hausleitungen, Mitarbeitenden und Angehörigenvertreter der dezentralen Häuser einen Termin vereinbaren, um sich genauer über die Wohnsituation zu informieren oder die Häuser zu besuchen.

Im Zusammenhang mit der Thematik der Umzugsentscheidungen wird das Wohnprofil kurz vorgestellt.

Des Weiteren wurde im Workshop über den Umgang/ die Erfahrungen mit Epilepsie in dezentralen Häusern gesprochen. Auch hier zeigt sich in den bisherigen Erfahrungen, dass die medizinische Versorgung in den dezentralen Häusern sehr gut gelingt. Nachteile gegenüber der medizinischen Versorgung auf dem Stammgelände sind nicht festzustellen.